

KOLPINGKONTAKTE



Das Kontaktblatt der steirischen Kolpingsfamilien

Heft 1/2008 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M

Glauben oder nicht glauben

Ein Wort dazu



Pfarrer Geistlicher Rat
Mag. Wolfgang Koschat

Unser Leben ist ein ständiger Lernprozess. Immer wieder sind wir gezwungen, mit neuen Situationen und Entwicklungen fertig zu werden und wir müssen Neues dazulernen. Unser Leben ist ein ständiges „Unterwegssein“. Genauso ist unser Glaube, unser Glaubenlernen ein Weg, und es gehört zum lebendigen Vollzug des Glaubens, dass jeder Gläubige bereit ist, durch eine entsprechende Weiterbildung immer tiefer in die Geheimnisse des Glaubens einzudringen. Wenn wir ehrlich sind, muß uns dieser Auftrag betroffen werden lassen. Die wichtigste Frage, die wir uns immer wieder stellen müssen, ist die „Frage nach Gott“.

Hat Gott in unser scheinbar voll beherrschbaren Welt überhaupt noch Platz? Wird Gott nicht immer mehr in unzulässiger Weise dort als Lückenbüsser eingesetzt, wo unser Denken nicht mehr weiter weiß?

Ich glaube, dass es uns heute bei der Suche nach Gott oft genauso ergeht, wie den Fischen in der folgenden Parabel, die aus einer alten Klosterhandschrift stammt:

Die Fische eines Flusses sprachen zueinander: „Man behauptet, dass unser Leben vom Wasser abhängt. Wir aber haben noch niemals Wasser gesehen. Wir wissen nicht was Wasser ist.“ Da sagten einige, die klüger waren, als die anderen:

„Wir haben gehört, dass im Meer ein gelehrter Fisch lebt, der alle Dinge kennt. Wir wollen zu ihm gehen und ihn bitten, uns das Wasser zu zeigen.“ So machten sich eini-

ge auf und kamen zum Fisch ins Meer. Als der Fisch sie angehört hatte, sagte er: „Oh ihr dummen Fische. Im Wasser lebt und bewegt ihr euch. Aus dem Wasser seid ihr gekommen, zum Wasser kehrt ihr wieder zurück. Ihr lebt im Wasser, aber Ihr wisst es nicht.“

So lebt der Mensch in Gott. Gott ist in allen Dingen und alle Dinge sind in Gott. Und doch fragt der Mensch: „Kann es Gott geben? Was und wer ist Gott?“ Wir sind oft blind gegenüber Gott oder anders ausgedrückt: Wir übersehen die Spuren Gottes in der Hast und der Hektik unserer Alltagswelt. Wer fordernd ruft: „Wo soll den Gott sein? Beweise mir, dass es Gott gibt!“ der wird Gott nicht finden. Wer ihn finden will, muß ihn suchen und muß die Bereitschaft mitbringen ihm zu begegnen. Wir können Gott nicht herbeizwingen. Es ist vielmehr ein Geschenk, wenn wir ihn finden. Wo ich mein Menschsein in der ganzen Breite möglicher Erfüllung und erlittener Ohnmacht annehme, habe ich schon den ersten Schritt im Glauben getan. Das drängt mich, weiter zu suchen und nach dem geheimnisvollen Grund meines Daseins zu fragen. Der erste Grund des Glaubens ist immer Gott selber, er löst in mir das Glauben aus. Mein Glaube stützt sich auf die Kraft Gottes: Er ruft mich, lockt mich, wartet auf mich; er weckt in mir die Antwort auf sein Rufen. Dieser Glaube braucht viel Zeit zum Wachsen und ich brauche dazu die anderen, auf deren Glaube ich mich stützen kann. So werden wir einander Zeugen des Glaubens als Tragende und Getragene.

Das Sie alle, liebe Leser dieser Kolpingzeitung, das erfahren, das wünscht Ihnen

Ihr Landespräses

GR Mag. Wolfgang Koschat

P.S: Zum Osterfest, ja das größte Fest unseres Glaubens, darf ich allen ein gesegnetes Osterfest wünschen und die Kraft und die Freude der Auferstehung.



Ehrenbundespräses
Prof. Ludwig Zack

Wie eng hängen für Dich Glaube und Kirche zusammen?

Sehr eng. Und trotzdem hat es in stürmischen Zeiten ein Zyniker so formuliert: „Versprochen wurde uns das Reich Gottes (in der Bibel), gekommen ist die Kirche“. Da werden die Dinge provokant vermischt. Das Reich Gottes ist etwas himmlisches, die Kirche etwas irdisches. Die Spannung liegt immer dort, wo Himmel und Erde sich berühren. Wer das unterscheiden kann, wird mit anderen Maßstäben an die Fehler, Irrtümer, Schuldhaftigkeiten des Menschen herangehen. Nach dem Konzil hat es geheißen, „Wir sind Kirche, das wandernde Volk Gottes“. Wo Menschen sind, gibt es auch Probleme. Der Mensch hat aber auch die Fähigkeit, Probleme aufzulösen und vor allem aus Problemen zu lernen.

Was gibt der Glaube Dir persönlich und warum glaubst du?

Ich antworte mit einem Zitat Adolph Kolpings, das mir sehr viel bedeutet: „Auf dem Glauben ruht das Leben“. Der Glaube, aus dem Ruhe, Zufriedenheit und innere Sicherheit kommen, ist wohltuend und friedensstiftend für mich selbst und in weiterem auch für meine Mitmenschen. Aber der Glaube ist



5 Fragen zum Leitthema

Interview mit Konsistorialrat Prof. Ludwig Zack

auch ein Geschenk, das sorgsam gepflegt werden will und diese Achtsamkeit ist der persönliche Anteil jedes Menschen. Wie er mit seinem Glauben, seinen Glaubenserfahrungen, seinen Glaubensenttäuschungen umgeht, bestimmt sein Leben.

Hat es im Lauf der Zeit auch Erlebnisse gegeben, die Deinen Glauben in Frage gestellt haben?

Ja, und das erschreckt mich jetzt gar nicht, denn das gehört zur Glaubenserfahrung dazu. Die Unsicherheit, die Unruhe und die Aufgeregtheit des Lebens führen immer wieder zur zentralen Frage „Warum?“ Warum müssen Kinder hungern, warum muss der Gerechte leiden, usw. Das Erlebnis Jesu, der in seiner schwersten Stunde die verzweifelte Frage gestellt hat „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ ist wohl der beste Beweis dafür, dass auch wir durch diese Dunkelheit des Lebens irgendwann durchmüssen. Der Glaube, sagen wir, ist ein Geschenk Gottes, aber dieses Geschenk ist nicht ein fester Besitz, der sich nicht verändern kann. Gott hat ihn uns gegeben, was wir daraus machen, ist unsere Sache. Er nimmt das Geschenk niemals zurück.

Es kommt immer wieder vor, dass Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, Wert darauf legen, dass ihre Kinder getauft werden.

Diese Erfahrung habe ich immer wieder gemacht und ich fühle es darauf zurück, dass Menschen

im Unterbewusstsein gründlich unterscheiden zwischen Kirche und Glaube an Gott. Und im selben Unterbewusstsein schreiben sie der Kirche die größere Kompetenz zu, über Gott zu reden und ein Gottesbild zu vermitteln. Das sagen sie zwar nicht so, aber sie ahnen es. Der Austritt aus der Kirche kann viele Ursachen haben: das System, die Organisation, Personen oder Geld. Der Glaube jedoch ist ein inneres Gut des Menschen, eine persönliche Hinwendung zu Gott. Ein Kind taufen zu lassen, hat auch mehrere Gründe:

Man will dem Kind nichts vorenthalten, was andere Schulkollegen haben. Religiöses Wissen

**Glauben heißt:
auf Gott zugehen
und ihn entdecken
in allen Dingen.**

Anton Dosenberger

aneignen, religiöse Feste feiern, religiöse Gemeinschaftserlebnisse finden, gemeinsames Gebet zu lernen. Das alles schadet nicht, ist der oberflächliche Gedanke, wenn es auch nichts nützt. Die Offenheit für die Lebenszukunft des Kindes aber bedeutet, das Kind soll gleiche Chancen haben beim Start in ein religiös orientiertes Leben. Nicht selten stehen interessanterweise Großeltern im Hintergrund, die nach einem langen Leben wissen, dass der Glaube auch mit dieser Kirche gehalten hat und der Glaube mehr ist, als die Organisation der Kirche.

Setzt Du dich auch mit anderen Glaubensgemeinschaften auseinander?

Das gehört geradezu zu meinem Beruf und zu meinem Menschenbild und zu meiner Vorstellung von der unantastbaren Würde jedes einzelnen Menschen auf dieser Welt. Die Erfahrung der gesamten Menschheit, die Lebenserfahrung und die Glaubenserfahrung ist so groß und vielfältig, dass sie ein Mensch nicht von Anfang an neu erfinden und begründen kann. Er muss seinen persönlichen Weg gehen auf Wegen, die andere schon gegangen sind. Mein persönlicher Weg ist der christlich-katholische. Und damit habe ich soviel zu tun, um ihn kennenzulernen und ihn ins Leben zu übersetzen, dass ich nicht genügend Zeit habe und Wissen habe, jede andere Religion von Anfang an kennenzulernen. Mein Respekt vor den anderen Religionen verlangt, dass ich mich nicht mit oberflächlichen Antworten wie z.B. der leidigen Debatte über ein Kopftuch, zufrieden geben kann und womöglich davon ein Urteil über die Qualität einer Religion ableiten kann. Ich kann nichts damit anfangen, dass man Religionsgemeinschaften aus geschichtlichen Epochen beurteilt, Religion ist ein über die Zeiten reichendes Phänomen, das von den Menschen der jeweiligen Zeit gelebt wird, mit all den Reichtümern und Armuten, wie wir sie auch im persönlichen Leben kennen.

An Gott glauben - was heißt gläubig sein?

von Prof. Mag. Hans Perstling



Prof. Mag. Hans Perstling

Leiter des Instituts für Religionspädagogik und Katechetik an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz

An Gott glauben. Was heißt das? Was heißt für mich gläubig sein?

Dieser Frage wurde schon in unzähligen Büchern nachgegangen und vielfältige Antworten werden darauf bis heute noch immer gesucht. In meinem Erklärungsversuch will ich dem Wort glauben von seiner Wortbedeutung her auf den Grund gehen.

„Ich glaube, heute wird es noch regnen.“ – „Glauben heißt nichts wissen.“ – „Ich glaube an Gott.“ Wir sehen, das deutsche Wort glauben ist sehr viel bedeutend und für einen Antwortversuch zu unspezifisch. Hilfreich und äußerst interessant ist es, dem Wort glauben in jenen Sprachen nachzugehen, die für das Christentum große Bedeutung haben:

Wortbedeutung

- Im Hebräischen wird für glauben meist die Vokabel aman verwendet: „Sich an etwas festmachen, Treue halten, zu jemanden stehen“ („I steh auf di!“) - unser liturgisches Wort Amen will dasselbe aussagen.

- Das griechische Wort pisteuein bedeutet: „Ich verlasse mich auf..., ich binde meine Existenz an..., ich vertraue auf...“ Das entsprechende Hauptwort pistis meint Treue.

- Die lateinische Vokabel credere enthält die Wortkomposition cor dare und bedeutet „Sein Herz hergeben“.

- Auch die Etymologie des deutschen Wortes glauben führt uns auf eine ähnliche Spur: Das alt- und mittelhochdeutsche gilouben/gelouben bedeutet „Sich etwas lieb machen, sich vertraut machen“; darin steckt auch das gotische lubo (=Liebe) und lubains (=Hoffnung).

Aus dem heraus bedeutet Glaube an Gott für mich: Ich verlasse mich nicht auf mich und meine Fähigkeiten allein, sondern „binde meine Existenz“ an Gott und „mache mein Leben – mit all meinen Höhen und Tiefen – an ihm fest“!

Ich glaube an Gott

Wer/Wie ist nun dieser Gott, dass ich mit ihm eine so intensive Beziehung eingehe und bereit bin ihm „mein Herz zu geben“?

Mein Glaube orientiert sich an einem biblischen Gottesbild – darin ist mein Lebenskonzept festgeschrieben: Ich bin von Gott ge-/berufen und als Ebenbild Gottes erschaffen.

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs

Alle drei biblischen Erzväter wurden von Gott gerufen – mit allen hat er Neues begonnen. Abraham, auch als Urvater des

Glaubens bezeichnet, verehrt in Gott EL den Schöpfer des Alls, den höchsten Gott über alle anderen Götter. Von diesem Gott wusste er sich persönlich anrufen. Abraham vertraut ihm so, dass er alles Alte und Sichere auf Gottes Wort hin verlässt – und ein neuer, unendlich weiter Horizont tat sich für ihn auf: Er wurde von Gott gesegnet und wurde selbst zum Segen für alle Geschlechter der Erde (Gen 12,1-4).

Von Abraham kann ich für meinen Glauben lernen: Gott ist der ewig Neue. Er hat auch mit mir einen neuen Anfang gesetzt. Er will durch mich neue Worte, neue Gedanken, neue Lösungen in diese Welt bringen. Gläubig sein heißt für mich, mein Leben so zu gestalten wie Gott es mir zutraut. Ich bin von ihm gesegnet, um selbst Segen für andere zu sein.

„Gott schuf den Menschen als sein Abbild“ (Gen 1,27) – Der dreifaltige Gott der Liebe

Das biblische Bild vom Menschen ist unüberbietbar: Göttlicher Lebensatem hat den Menschen lebendig gemacht (Gen 2,7); und er ist als Ebenbild Gottes erschaffen.

Gott ist ewige Liebe: Schöpferische Liebe als Vater, empfangende Liebe als Sohn, sich austauschende Liebe als Hl.Geist. „So wie eine Sonne nie ohne Licht und Wärme sein kann, so ist auch der Vater nie ohne den Sohn und den Hl.Geist“ – versucht bereits im 5.Jh ein Theolo-



ge der Armenischen Kirche das Geheimnis des dreifaltigen Gottes zu beschreiben.

Ich erfahre im Laufe meines Daseins auf Erden auch die unterschiedlichen Formen der göttlichen Liebe: Ich darf im Liebesakt selbst zum Schöpfer neuen Lebens werden; ich empfangen vielfach Liebe: als Kind von meinen Eltern, als FreundIn von FreundInnen, und wie oft spüre ich den geistvollen Funken der Liebe in einer gegliückten Beziehung!

Gläubig zu sein bedeutet für mich in meinem Leben das Ziel zu sehen, diesem Ebenbild Gottes immer gerechter zu werden. Dort wo ich uneingeschränkt liebe, bin ich dem göttlichen Abbild sehr nahe oder vielleicht sogar ident – dort wo mich Streit, Neid, Beziehungslosigkeit beherrschen, entferne ich mich wieder davon. Ich glaube daran, dass ich im Tod diesem Gott der Liebe ganz ebenbildlich werde – wenn auch erst nach einer „brennenden Läuterung“, was wir in der katholischen Kirche mit Fegefeuer und Gericht bezeichnen.

„...er entäußerte sich und wurde den Mensch gleich“ (Phil 2,7)
Gott wird Mensch in Jesus Christus, um uns ganz nahe zu kommen, mit-liebend und mit-leidend.

An diesen menschlichen Gott zu glauben, bedeutet daher für mich mein Leben an seinem Mensch-Sein auszurichten.

An Gott glauben und gläubig zu sein ist für mich somit ein aktives Tun – etwas, das meinem Leben Richtung und Sinn gibt.

Meinungen zum Leitthema



Man kann nicht automatisch davon ausgehen, dass Menschen, die nie oder selten die Heilige Messe besuchen, die schlechteren Menschen oder Christen sind. Für mich erkennt man den guten Christen an seinen Taten und an seinem Handeln.

Monika Narnhofer, 46, Angestellte, Strallegg

Ich denke Glauben ist zeitlos. Wer an Gott glaubt, wird versuchen sich nach seinen Geboten zu richten, welche zusammengefasst ja nur bedeuten: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Wer sich daran hält, verändert die Welt zum Guten – egal wer, egal wo, egal in welcher Zeit.

Stefan Otzasek, 23, Student TU, Braunau/Inn



Ich finde, dass Glauben heutzutage wichtiger ist als je zuvor. An etwas zu glauben und sei es nur an sich selbst und seine Ziele, gibt einem Halt im Leben und erzeugt das Gefühl einer gewissen Sicherheit. Die Welt, in der wir leben, ist oft unbarmherzig und nimmt keine Rücksicht auf das Schicksal des Einzelnen. Glauben kann vieles zum Positiven hin bewirken und ist oft ausschlaggebend für Sein oder Nichtsein.

Elisabeth Scharwitzl, 21, Studentin, Wernberg

Ein Leben ohne Glauben kann es nicht geben, sind wir doch tagtäglich mit unseren Glaubenssätzen konfrontiert. Und auch der Nichtglaube erfüllt sich in jeglicher Weise da wir ja dabei nicht daran glauben z.B. etwas zu schaffen und wir werden genau dieses erleben in der Dimension in der wir daran geglaubt haben – das ist unser Leben.

Sandra Wascher, 31, Graz, Revisorin





Nachrichten aus dem Internationalen Verband

Chile: Ein Markt voller Möglichkeiten

Von Monika Kowoll-Ferger

Unten in der Bucht ankert ein Kreuzfahrtschiff aus den USA. Die ersten Passagiere kommen, um sich mit Souvenirs einzudecken – ohne zu wissen, dass sie mit ihrem Einkauf das Leben von 27 Kleinunternehmern und ihren Familien sichern. „Hier habe ich bis vor kurzem meine Waren verkauft“, sagt Hernán Zemprano und zeigt auf den Stand mit der Nummer 12. Er ist inzwischen aufgestiegen und hat ein Ladengeschäft im Busbahnhof von La Serena gepachtet, wo er Getränke, Süßigkeiten und Alfajores, die typischen mit Karamell gefüllten Gebäckstücke, verkauft. Seine Geschäfte gehen so gut, dass er sogar mehrere Angestellte hat. Deshalb hat er mitten in der Woche Zeit, uns den Kolping-Handwerkermarkt direkt an der Kathedrale zu zeigen. In seinem alten Stand stehen jetzt Maria Durán und ihr Mann Estebán. Sie bieten die in der Gegend sehr beliebten traditionellen Pfirsichkonserven an, hergestellt aus Früchten, die in den umliegenden Tälern angebaut werden. Wie alle Standbesitzer kommen sie aus einer der sieben Kolpingsfamilien im Diözesanverband La Serena. Die Herstellung der Waren, von denen sie und ihre Familien heute leben, haben sie in Kursen der Kolpingsfamilien gelernt. Mit einem Kolping-Kredit konnten sie sich die Miete für einen Stand leisten. Damit sind sie jetzt selbstständige Unternehmer – ein großer Schritt nach vorne für sie, die zuvor die

Familie mit Gelegenheitsarbeiten ernährt haben. Arbeitslosigkeit ist ein riesiges Problem in La Serena, wo mehr als die Hälfte der Menschen unter der Armutsgrenze lebt. Jeder zweite Bewohner ist arbeitslos, weil es außer der Landwirtschaft kaum Arbeitsmöglichkeiten gibt. Stand Nummer acht gehört dem 76-jährigen José, der früher als Tagelöhner im Obstanbau gearbeitet hat und nun mit großem Erfolg Reproduktionen berühmter Gemälde verkauft. „Meine Bilder hängen in großen Häusern in Amerika und auf der ganzen Welt“, strahlt er, der selber nie aus La Serena herausgekommen ist. Er verdiene hier gut, versichert José, wie alle seine Kollegen. Durch die 27 Stände haben mehr als 100 Menschen Arbeit gefunden, denn während José, Maria, Estebán und ihre Kollegen an sechs Tagen in der Woche bis zum Einbruch der Dunkelheit mit Verkaufen beschäftigt sind, sorgen zu Hause Familienmitglieder und Freunde für den Nachschub. Um elf Uhr wird Hernán ungeduldig: „Kommt mit“, sagt er und schließt sich der Gruppe an, die um einen Gitarrenspieler herum steht. Und dann findet mitten in der Fussgängerzone eine kleine Andacht statt, mit Liedern und Gebeten, abgeschlossen mit dem Kolplinglied. Fast alle Standbesitzer sind dabei und auch Passanten schließen sich an, geben ihren Nachbarn die Hand und beten mit. Jeden Morgen machen sie das, erzählt José: „Das ist eben Kolping.“

Alfred Weiß, Diözesanpräses von Wien, wurde 1937 in Wien geboren und schon als zwölfjähriger fasste er den Entschluss Priester zu werden. Als junger Seelsorger in der Pfarre Baumgarten war es ihm vorbehalten etwa 30 Begräbnisse pro Woche zu halten, was ihn schließlich veranlasste Kardinal König mitzuteilen, dass er das nicht länger aushalte, worauf ihn Kardinal König für einige Monate nach Afrika schickte.

Zurück in Österreich wurde er 1968 Präses der Kolpingsfamilie Wien-Zentral. Präses Weiß war dann auch des Öfteren in Brasilien und half beim Aufbau des dortigen Nationalverbandes mit. 1989 – das Jahr der Öffnung des Ostens – brachte auch für Alfred Weiß eine neue Herausforderung mit sich. Beginnend mit Hilfstransporten von Wien in den Osten (vornehmlich zuerst nach Rumänien) wurde bald auch die Kolpingidee ins Karpatengebiet gebracht und 1991 erfolgte die Gründung der ersten Kolpingsfamilie in Rumänien. Auch in Moldawien und in der Ukraine hatte Alfred Weiß seine Fühler und stellte die Weichen für die Verbreitung der Kolpingidee und die Gründung von Kolpingsfamilien in diesen Ländern. Wie oft Alfred Weiß (mit dem Flugzeug oder mit Auto) in Rumänien, Moldawien und in der Ukraine war, lässt sich nicht mehr genau sagen, aber dass es einige hundert Mal waren steht sicherlich fest.



Kolpingpionier wurde Siebzig

Interview mit dem Jubilar Alfred Weiß

Was waren Deine Beweggründe, dich in Ost-Europa zu engagieren?

Berührt und aufgerüttelt durch die TV-Berichte über die Waisenhäuser in Rumänien hat uns das im Vorstand keine Ruhe gelassen und wir wollten etwas TUN. Am 25. Jänner 1990 fuhr ich zum ersten Mal in das uns genannte Dorf Cenade. Der evangelische Pfarrer Johann Schaser war unser Ansprechpartner, weil er deutsch sprach. Er war es, der mich fragte, ob ich nicht mit Kolping in Rumänien beginnen wollte. Ich hatte daran nie gedacht, aber anscheinend bediente sich Gott dieses Pfarrers, um mir zu zeigen, was ich zu tun hatte. Am 1. Mai 1991 wurde die erste Kolpingsfamilie in Blaj gegründet. Derzeit gibt es 95 lebendige Kolpingfamilien. „Weil sie uns brauchen“ ist ein weiterer Grund für das Engagement im Osten. Sie sind ´die zu kurz Gekommenen´ und haben einen großen Nachholbedarf.

Mit Hilfstransporten haben wir begonnen, hatten jedoch immer das Ziel vor Augen, dass die Menschen lernen, sich selbst zu helfen und weiter zu entwickeln. Ansonsten begeben sie sich ja wieder in neue Abhängigkeiten.

Und wenn die Not ein Gesicht bekommt und einen Namen hat wie z.B. Svetlana, Boris, Katja oder Vladimir und eine Beziehung zu diesen Personen entsteht, dann kannst Du nicht einfach sagen: Schluss, Ende, leb wohl. Ich hatte gedacht, dass nach 3 Jahren mein Einsatz zu Ende sein wird. Nun sind es bereits mehr als 18 Jahre. Jedes Jahr frage ich die Kolping-



Alfred Weiß (im Bild rechts) im Gespräch mit Ehrenbundespräsident Prof. Ludwig Zack

führung, ob ich noch kommen soll und zu welchem Zweck. Die Begleitung der Führungscrews und einige Fortbildungsseminare sind der Grund, warum ich noch immer in Rumänien, Moldawien und in der Ukraine willkommen bin. Und auch viele Freundschaften motivieren und wollen gepflegt sein.... Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass ich viel bekommen, erlebt und gelernt habe, z.B. das tief verwurzelte Gottvertrauen, die religiösen Feiern, welche den Menschen viel bedeuten und ihnen über viele Schwierigkeiten hinweghelfen, den hohen Wert der Gastfreundschaft, die übergroße Geduld, mit der sie ihr schweres Leben ertragen und die Hoffnung auf eine bescheidene Verbesserung ihrer Lage.

Gibt es einen Moment, der Dich im Zuge deiner Reisen besonders berührt hat?

Ein junges Lehrerehepaar, Peter und Tatjana, leben in Chisinau/Moldawien und antworten auf

meine Frage, wie es ihnen im ärmsten Land Europas geht, „sehr gut!“ Ungläubig frage ich nach: „Wieso ist das möglich?“ „Weil meine Oma eine Ziege hat“ antwortet Tatjana.

Welche Ziele und Wünsche hast Du für die Zukunft?

- Dass ich auf richtige Weise helfe, berate und unterstütze d.h. zur Selbstständigkeit führe, Selbstvertrauen vermittele und zu Initiativen ermutige.

- Dass die Kolplingleute dort selber das Tempo der Entwicklung nach ihren Möglichkeiten bestimmen und nicht meine oder unsere Ungeduld. Kolping selbst sagt: „Treibe nicht jemanden zum Laufen an, der noch nicht gehen kann!“

- Dass uns bewusst bleibt, obwohl wir es uns meistens anders wünschen: Entwicklung gibt es auch auf Grund von Auseinandersetzung und nicht nur durch Harmonie.

- Dass deshalb Spannungen nicht um jeden Preis zu vermeiden, sondern als Chance zu nützen sind, die das Leben „spannend“ machen.

- Dass ich auf ihre Fähigkeiten aufmerksam mache, die vielen Talente zu entdecken (Sprachbegabung, Geschicklichkeit...) und zu nützen.

- Dass ich jederzeit bereit bleibe, loszulassen und nicht festzuhalten.

- Dass es einmal selbstverständlich sein soll, dass Kolplingleute aus dem Westen sich die Erfahrungen aus dem Osten holen.

KOLPING STEIERMARK



Kolping-Schitag in St. Lambrecht

Am 10. Februar wurde der Familienschitag, die Schimeisterschaft der Steir. Kolpingsfamilien, auf der Grebenzen in St. Lambrecht ausgetragen. Bei herrlichem Wetter, idealen äußeren Bedingungen und Kunstschnepiste stellten

sich 53 Wettkämpfer dem Starter. 47 Teilnehmer bewältigten den selektiven Riesentorlaufkurs auf dem FIS Hang und kamen in die Wertung.

Die feierliche Siegerehrung wurde vom Landessekretär Stefan Salcher geleitet, die Pokale und Ehrenpreise überreichten der Leiter der Gruppe

Kolping Graz, Ludwig Freiburger und Vorstandsmitglied Georg Seidl. Dank zu sagen gilt es den Spendern der Ehrenpreise, der Sport-Union St. Lambrecht, für die Kurssetzung und Zeitnehmung, den Torrichtern und all jenen die für einen reibungslosen Ablauf des Rennens sorgten.



ERGEBNISSE:

KINDER WEIBLICH

1. HASLINGER Julia, Knittelfeld
2. NEUBAUER Anna, Jagerberg
3. SCHEUCHER Stefanie, Jagerberg

KINDER MÄNNLICH

1. RIEGERBAUER Philipp, Weiz
2. GILLHOFER Michael, Weiz
3. FRUHWIRTH Klaus, Jagerberg

DAMENKLASSE

1. PRÜGGER Marianne, Palldau
2. ALLMER Edith, Weiz
3. EDELSBRUNNER Elfriede, Jagerberg

DAMEN JUGEND

1. PLATZER Heike, St. Stefan/R.
2. PRUTSCH Sabine, Weiz
3. RIEDL Kathrin, St. Stefan/R.

HERREN AK III

1. HUBNER Gerhard, Graz
2. PIRER Hermann, Graz
3. EICHBERGER Peter, Knittelfeld

HERREN AK I u. II

1. RIEDL Herbert, Jagerberg
2. BÄRNTHALER Günter, Graz
3. HASLINGER Klaus, Knittelfeld

HERREN JUGEND u. ALLGEM. KLASSE

1. HUBNER Daniel, Graz (Tagesbestzeit!)
2. RIEGERBAUER Markus, Weiz
3. MONSCHEIN Christoph, Jagerberg

GÄSTEKLASSE DAMEN:

1. MÄRZENDORFER Heidi, St. Lambrecht

GÄSTEKLASSE HERREN:

1. FELFER Josef, St. Lambrecht
2. STEINWIDDER Silvio, Neudörfel
3. ROHR Erwin, St. Lambrecht



Einkehrtag 2008

Altprobst Prälat Rupert Kroisleitner hielt am Samstag, den 1. März den Einkehrtag der steirischen Kolpingsfamilien im Kolpinghaus Graz. Den über 30 Teilnehmern wurden neue Gedanken, Erfahrungen und Denkweisen, vor allem natürlich zu den Themen Fasten, Verzicht, Almosen und Gebet sowie bezüglich Vorbereitung auf die Osterzeit vermittelt.



PALDAU

Kolpingfamilie unter neuer Führung.

Bei der Generalversammlung am 9. März d. J. wurde Resi Rossmann (2. v. li.) als Vorsitzende und Gerlinde Hermann (3. v. li.) als Stellvertreterin neu gewählt. Schriftführer Peter Schiller (links) und Kassiererin Irmgard Gießbacher (rechts) wurden in ihrem Amt bestätigt. Dem scheidenden Vorsitzenden Albert Obenauf und seinem Stellvertreter Erich Trummer wurde herzlich gedankt.



KNITTSELFELD

Besuch im Vinzidorf St. Leonhard

Am 9. Feber unternahmen 15 Mitglieder einen Halbtagesausflug nach Graz um das Vinzidorf in St. Leonhard zu besuchen. Frau Nora Musenbichler, aus Knittelfeld stammend und stellvertretende Leiterin im Vinzidorf, führte uns durch das Dorf. Bei einem Kolpingtreff im Herbst hatte sie uns über die verschiedenen Einrichtungen der Vinzi-Gemeinschaft berichtet.

Wir besichtigten einige Wohncontainer, die Krankenabteilung (Betten für 6 Personen) mit Ordination und die Kapelle, in welcher von jedem verstorbenen Bewohner ein hübsches Foto hängt. Danach sahen wir uns noch den Friedhof an. In diesem hat jeder ehemalige Bewohner ein eigenes Grab. Es zierte ein schräg gestelltes Kreuz (weil auch das Leben nicht gerade verlaufen ist) mit einer kleinen Steinplatte, auf die die Besonderheiten des jeweiligen Verstorbenen eingraviert sind. Der Anblick dieser besonde-

ren Grabstätten, die von einer sozialen Einrichtung gepflegt werden, berührte uns sehr. Sehr beeindruckend waren wir auch vom liebevollen, aber doch bestimmten Umgang Frau Musenbichlers mit den Bewohnern des Dorfes. Abschließend übergaben wir der Leiterin € 370,00 für das Vinzidorf, als Erlös des Keks-Marktes im Dezember und der Kollekte des Gottesdienstes anlässlich des Kolping-Weltgebetstages. Wir bedanken uns für die nette Aufnahme und freundliche Bewirtung anlässlich des gelungenen Ausfluges.

JAGERBERG



Am 5. Jänner fand der traditionelle Kolpingball in der Mehrzweckhalle der VS Jagerberg statt. Die Musik „element five“ sorgte für gute Stimmung und die Kolpingjugend begeisterte mit ihrer Mitternachtseinlage.



WEIZ

Schachtalent im Kolpinghaus Weiz!

Das Kolpinghaus Weiz hat gute Schifahrer, viele talentierte Fußballer vom Frank Stronach Fußballcollege und jetzt auch einen 3. Platzierten bei der Jugendschacholympiade, die im Februar in Graz stattfand. Florian Feldhofer besucht die 4. Klasse Wirtschaftsingenieurwesen der HTL Weiz, ist auch begeisterter Schlagzeuger und kommt aus St.Kathrein am Hauenstein.

Wie die Spieler am Rasen kam auch er neben dem Brett zum



Schwitzen, so kompliziert waren die gegnerischen Züge angelegt,

schilderte Florian Feldhofer. Wir gratulieren sehr herzlich!

GRAZ



Am Samstag, den 19. Jänner 2008 fand der diesjährige bereits 35. Ball der Steirischen Kolpingsfamilien im Kolpinghaus



Graz statt. Obwohl aufgrund der Grippewelle langjährige Stammgäste in diesem Jahr das Bett hüten mussten, war die Stimmung am Tanzparkett bei heimischen und internationalen Klängen, interpretiert durch die Band „Circles“, wieder hervorragend. Als Mitternachtseinlage gaben diesmal Marcus Weberhofer und Sebastian Slameczka, beide Bewohner des Kolpinghauses und Mitglieder der Kolpingjugend Graz, Gstanzl-Lieder zum Besten.



Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Landeshauptmann i. R. Dr. Josef Krainer, Graz. Landtagsabgeordneter Ernest Kaltenegger, Graz. Kommerzialrat Heinz und Maria Musker, Graz. Hofrat Prof. Mag. Fritz Moser, Knittelfeld. Irmgard Frühwald, Berndorf. Wilhelm Pauer, Graz. Vizepräsident Franz Geiger, Baden. DI Manfred Uttenthaler, Graz. Kurt Pfeiffer, Graz. August Hammer, Graz. Prälat Dr. Josef Jamnig, St. Margarethen/Raab. Dkfm. Helmut Schlesinger, Knittelfeld. Cursillo-Sekretariat, Graz. Herta Archan, Moosling. Pfarrer Msgr. Mag. Franz Tropper, Graz. Michael Renz, Tobelbad. Walter Freitag, Knittelfeld. Pfarrer Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Ing. Alois Gerlitz, Knittelfeld. Georg Seidl, St. Lambrecht. Hilde Egger, Graz. Christine Auinger, Scharnstein. Familie Prisching, Mürzzuschlag. Pfarramt Paldau. Dr. Otto Schinko, Knittelfeld. Pfarrer Mag. Matthias Keil, Leoben-Göß. Johann u. Irmgard Demmel, St. Margarethen/Knittelfeld. Franz Hebenstreit, Graz. Pfarrer Mag. Anton Novinscak, Oberwölz. Willibald Friedl, Knittelfeld. Anton Schrei, Puch/Weiz. Ing. Erich Anschlowar, Graz. Theresia Krenn, Graz. Diözesanpräses Pater Mag. Dr. Raphael Schweinberger, Schlierbach. Paul Dusleag, Graz. Hermann Humberger, Graz. Walter Humer, Edelsbach. Mag. Dr. Ernst Maier, Klagenfurt. Franz Rattenberger, Knittelfeld. Matthias Kainz, Puchbach. Simon Eiletz, Knittelfeld. Ella und Karl Resch, Gossendorf. Robert Bärnthaler, Spielberg. Heinrich Galla, Knittelfeld. Karl Oppeneiger, St. Lambrecht. Manfred Gfrerer, Graz. Rosa Kohlmaier, Graz. Wolfgang Vollmann, Knittelfeld. Ing. Georg Stadler, Vöcklabruck. Herbert Ackerer, Kötschach. Karl Schlögl, Graz. Josef Leitner, Graz. Ing. Robert Knapp, Scheifling. Ernst Schaden, Wien. Evi und Berndt Moser, Knittelfeld. DI Evangelos Athanasiadis, Bruck/Mur. Dr. Herbert Scheschy, Salzburg. Immobilienmaklerbüro Luise Eder, Graz. Ing. Gottfried Henöckl, Kapfenberg. Leopold Vollmann, Knittelfeld. Karl Reinisch, Graz. Don Vittorio Frölichsthal, Maria Laubegg. Pfarre Großsteinbach. Andreas Baumann, Jagerberg. Josef Reichstamm, Knittelfeld. Rosa Pöllabauer, Graz.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark Nr.: 4.425.906, BLZ.: 38000 einzahlen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern!

Ankündigung

**Samstag,
7. Juni 2008**

Landesversammlung der Steirischen Kolpingsfamilien
im Kolpingheim Paldau.
Beginn 13:00 Uhr

Herzlichen Glückwunsch

Zum 75. Geburtstag

Josef Kaindlbauer, KF Graz.
Josef Windisch, KF Graz.

Zum 70. Geburtstag

Elisabeth Hickel, KF Knittelfeld.
Franz Eder, KF Jagerberg.
Helmut Stocker, KF Graz.
Adolf Knoll, KF Jagerberg.
Walter Freitag, KF Knittelfeld.

Zum 65. Geburtstag

Pfarrer Mag. Franz Lebenbauer,
KF Weiz.
Johann Gross, KF Jagerberg.
Günter Roiz, KF Knittelfeld.
Rupert Edelsbrunner, KF Jagerberg.

Zum 60. Geburtstag

Maria Wadsack, KF Knittelfeld.
Alois Zach, KF Jagerberg.

Zum 55. Geburtstag

Franz Url, KF Jagerberg.
Josef Eder, KF Jagerberg.

Zum 50. Geburtstag

Brigitte Pointner, KF St. Stefan/R.
Ing. Mag. Franz Rinner, KF Graz.
Albert Bach, KF Knittelfeld.
Anton Schober, KF Jagerberg.
Karl Paul, KF Jagerberg.
Albin Fleischhacker, KF Jagerberg.
Clemens Kreuter, KF Graz.
Rudolf Luttenberger, KF Jagerberg.

Zum 45. Geburtstag

Georg Sudy, KF Jagerberg.

Zum 40. Geburtstag

Johann Hohl, KF Palldau.
Thomas Purgstaller, KF Knittelfeld.
Gabriele Maier, KF Palldau.
Peter Eichberger, KF Knittelfeld.

Zum 30. Geburtstag

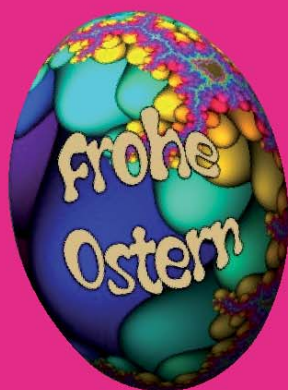
Elisabeth Radkohl, KF Jagerberg.
Wolfgang Konrad, KF Jagerberg

Zum 25. Geburtstag

Mag. Jasmin Gogl, Jugendleiterin
der KF Graz.
Birgit Oberwalder, KF Graz.
Michael Hirschmann, KF Jagerberg.

Zum 20. Geburtstag

Ronald Brunner, KF Graz.
Patrik Gschaidner, KF Knittelfeld.



**Kolping Steiermark wünscht allen
Mitgliedern, Freunden und Gönnern
ein frohes und gesegnetes
Osterfest.**

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.
Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Johann Sudy, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Breser. Erscheint vierteljährlich;
Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos!
Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982.
Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes.
Blattlinie: katholisch-sozial.
Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiburger, Edith Allmer.
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz
Pb.b. - GZ 02Z031518 M
Gestaltung, Satz, Druck: WIR MACHEN DRUCK LÖDER
TEL. 03132/3225



